

Die Lebensmittelversorgung in der abgelaufenen Woche.

Das Angebot sämtlicher Lebensmittel ist auf den Wiener Märkten seit Wochen äußerst knapp. Die Folge davon ist, daß sich die Hausfrauen um so ziemlich alle Artikel des täglichen Bedarfes — namentlich aber um Gemüse, Obst und Fleisch — fleißig anstellen müssen.

Fleisch war nicht nur in der Großmarkthalle, sondern auch in den Bezirksläden, wo meist nur die teuersten Fleischsorten verkauft werden, ungenügend angeboten. Manche Fleischaulerläden hatten ein bis zwei Tage der Woche überhaupt gesperrt. In der Großmarkthalle war die Nachfrage derart lebhaft, daß an allen Fleischtagen die Vorräte um 9 Uhr vormittags fast gänzlich geräumt waren. Das Angebot war, namentlich in Volkswurstfleisch ungenügend. Kalbfleisch gibt es überhaupt nur in ganz geringfügigen Mengen, Schweinefleisch zum derzeit geltenden Einheitspreis von 10 K. 60 H. per Kilogramm gelangt erst morgen Samstag zum Verkauf. Der genannte Einheitspreis für Schweinefleisch gilt auch für die Bezirksläden und es ist daher unerhört, wenn in den Bezirksläden Preise von 20 K. und darüber für das Kilogramm gefordert werden. Infolge des ungenügenden Angebotes an Rindfleisch war sogar Schaf- und Lammfleisch sehr gesucht. Dienstag war die Nachfrage nach diesen bisher nicht beliebten Fleischsorten derart lebhaft, daß die Vorräte nicht zur Deckung des Bedarfes genügten.

Auch alle übrigen bisher noch vernachlässigten Marktgebiete erfreuen sich infolge der allgemeinen Knappheit größerer Nachfrage. So finden jetzt lebende Karpfen und Schleien zum Preise von 10 K. bis 10 K. 40 H. per Kilogramm viel rascheren Absatz als vor Wochen, wo die Preise noch um 3 K. per Kilogramm tiefer waren. Seefische fehlen noch immer.

Geflügel ist gleichfalls weit besser gefragt. Bei dem Verkauf von russisch-polnischen Gänsen zum Preise von 14 K. 60 H. per Kilogramm (ein Preis, der vor nicht allzu langer Zeit noch für Mastgeflügel galt) bilden sich lange Anstaltketten.

Selbst das teure ungarische Hirschfleisch, so ziemlich das einzige, was derzeit die Wildbretmärkte aufzuweisen haben, geht reizend ab.

Die Zufuhr nach den Obstmärkten, die schon seit vielen Wochen nicht mehr dem Bedarfe entspricht, hat eine weitere empfindliche Abnahme erfahren. Auf dem Naschmarkte, der bisher noch die besten Zufuhren aufzuweisen hatte, setzten die Ankünfte an drei Tagen dieser Woche gänzlich aus. Die Gesamtzufuhren dieser Woche nach dem Naschmarkte betragen nur ein Fünftel der vorwöchentlichen Ankünfte und waren überhaupt die schwächsten, die je auf diesem Markte verzeichnet wurden. Unter solchen Umständen mußte auch an jenen Tagen, an welchen überhaupt Äpfel zum Verlaufe gelangten, ein großer Teil des Publikums unverrichteter Dinge abziehen. In der Viktualienhalle sowie auf den übrigen Märkten sind die Ankünfte gleichfalls vollkommen ungenügend.

Das Angebot in grünem Gemüse ist seit Wochen kaum nennenswert, das Ereignis der Woche waren 1000 Kilogramm böhmischer Spinat, die auf dem Naschmarkte zum Verlaufe gelangten. Eine erfreuliche Ueberraschung bildete noch der Verkauf städtischer Zwiebel. Sonst gab es — von den geringfügigen Zufuhren der Abendmärkte, die übrigens an manchen Tagen gänzlich fehlten, abgesehen — immer wieder nur die verschiedenen Rübenarten, von denen sich die Salmrüben noch der größten Beliebtheit erfreuen. Suppengemüse kommt auch nur in ungenügenden Mengen auf den Markt. Einen reißenden Erfolg für die fehlenden Gemüsorten boten die ausgegebenen sauren Rüben und die Kartoffeln, welche in dieser Woche fast ausnahmslos guter Qualität waren.

Das Angebot in Fettstoffen beschränkt sich fast ausschließlich auf die rayonierete Butterabgabe.

Eier fehlen auf den Wiener Märkten noch immer.